
RICHTLINIEN ZUM KORREKTEN ZITIEREN

1. Allgemeine Hinweise

Für das korrekte Zitieren wissenschaftlicher Literatur gibt es mehrere unterschiedliche Standards. Sie unterscheiden sich innerhalb einer wissenschaftlichen Disziplin (Theologie), in ihren Einzeldisziplinen (Altes Testament/Kirchengeschichte) und zwischen den wissenschaftlichen Disziplinen (Theologie/Germanistik). Es ist empfehlenswert, sich den Gepflogenheiten der jeweiligen Disziplin anzupassen, auch wenn das bedeutet, mehrere Verfahren zu verwenden.

Das hier dargestellte Verfahren entspricht der Praxis der meisten Verlage für deutschsprachige exegetische Fachliteratur und kann in allen theologischen Disziplinen verwendet werden.

Wichtiger Hinweis:

Ab Wintersemester 2015/2016 gelten diese Regeln verbindlich für alle Veranstaltungen am Lehrstuhl Altes Testament sowie für Abschlussarbeiten.

2. Warum Zitate nachweisen?

Wissenschaft ist die methodische Auseinandersetzung mit den Ergebnissen anderer. Es gehört zu den Regeln der Wissenschaft, dass man die Ergebnisse, die ein anderer gemacht hat, als solche kennzeichnet. Dies geschieht in der Regel über das Setzen von Fußnoten und Nennung des „anderen“ in der Fußnote. Nur so kann man die eigene von der fremden Arbeit unterscheiden.

Die ungekennzeichnete Übernahme fremder Ergebnisse, Gedanken und Formulierungen nennt man „Plagiat“. Das Plagiat ist in vielen Fällen strafbar, kann aber mindestens mit dem Nicht-Bestehen einer Prüfung, schlimmstenfalls mit Exmatrikulation geahndet werden.

3. Das korrekte Zitieren

3.1 Das direkte Zitat

3.1.1 Was ist das?

Bei einem direkten Zitat übernehmen Sie eine längere Passage eines Autors/einer Autorin wörtlich und in der originalen Sprache und Rechtschreibung.

3.1.2 Wie gestalte ich das?

Ein direktes Zitat muss optisch kenntlich sein. Besteht das Zitat aus einem Satz (oder einem Teilsatz), machen Sie das Zitat durch Anführungsstriche kenntlich.

Beispiel: Melanie Köhlmoos schreibt in ihrem Buch zum Thema: „Bet-El ist die zweitwichtigste Stadt im Alten Testament“. Ich möchte mich im Folgenden mit dieser These auseinandersetzen....

Besteht das Zitat aus mehr als einem Satz, setzen Sie es in Petit-Satz und rücken es ein. Auch dabei setzen Sie die Anführungsstriche!

Beispiel: Für ihre Untersuchung geht Melanie Köhlmoos von folgender These aus:

„An der Basis einer Sinnfigur steht jeweils die Erinnerung an ein vergangenes Ereignis. Es wird aber nur erinnert, weil und wenn es sich in der Identitätsbildung als relevant, wirkmächtig und leistungsfähig erweist. Erinnert wird auf Sinn hin.“

Ich möchte im Folgenden zunächst einmal die Begriffe „Erinnerung“ und „Sinn“ untersuchen, die mir klärungsbedürftig erscheinen...

Einen Petit-Absatz gestalten Sie in Word folgendermaßen:

- Schriftgröße: 10pt
- Zeilenabstand: 1,0
- Ausrichtung: Blocksatz
- Absatz: Einzug rechts 0,5 cm
Einzug links 0,5 cm.

Länger als zehn Zeilen sollte Ihr Zitat möglichst nicht sein. Falls Sie einen längeren Abschnitt zitieren wollen, müssen Sie entscheiden, ob Sie manche Dinge auslassen können. Auslassungen innerhalb eines Satzes (z.B. unnötige Details) kennzeichnen Sie mit Wenn Sie einen oder mehrere Sätze auslassen, kennzeichnen Sie dies mit (...).

Beispiel [Achtung! Die Fußnoten dienen hier zur Verdeutlichung, Sie setzen sie in eigenen Texten nicht!]:

Im Überblick über die Landwirtschaft in Bet-El ergibt sich nach Köhlmoos:

„Der Grabungsbericht verzeichnet nur ...¹ Ziegenknochen. Nach Kelsos Angaben fanden sich darüber hinaus auch Rinderknochen. [...] Ob und in welchem Ausmaß in Bētʿin weitere Nutztiere gehalten wurden, lässt sich nicht feststellen. In Frage kommen Esel, Pferde, Hunde, Schweine und Geflügel, die jedoch gegenüber Klein- und Rindvieh von geringer Bedeutung sind. Man wird von ihrer Haltung ausgehen können, jedoch ist Zucht in größerem Umfang ...³ kaum anzunehmen“

¹ Hier steht im Text: „zufällig entdeckte“.

² Hier sind 8 Zeilen ausgelassen, die speziell die Rinderhaltung in Palästina behandeln und für die Fragestellung als unerheblich betrachtet werden.

³ Im Text: „etwa als Erwerbszweig“.

Ich möchte im Folgenden anhand des Grabungsberichts noch einmal der Frage nachgehen, ob in Bet-El nicht doch Schweine gezüchtet wurden.

3.1.3 Wann setze ich es ein?

Obwohl Sie alle fremden Ergebnisse und Formulierungen nachweisen müssen, sollten Sie mit langen direkten Zitaten möglichst sparsam sein. Viele lange Zitate erschweren das Lesen. Außerdem sollen Sie in Ihren Arbeiten nicht möglichst viele andere Ergebnisse präsentieren, sondern zu begründeten eigenen Ergebnissen kommen, indem Sie sich mit prägnanten Forschungsergebnissen auseinandersetzen. Eine Ausnahme sind Forschungsarbeiten.

Grundsätzlich gilt:

Wenn der Autor/die Autorin einen bestimmten Sachverhalt besonders einprägsam formuliert und/oder eine neue Begrifflichkeit einführt, sollten Sie die Stelle (möglichst mit dem unmittelbaren Kontext) zitieren.

Die zentrale These Ihres Autors/Ihrer Autorin sollten Sie ebenfalls im Wortlaut und mit ihrem unmittelbaren Kontext zitieren.

Ausnahme von der Grundregel:

Quellentexte – auch Bibeltexte – werden immer vollständig zitiert.

Arbeiten mit forschungsgeschichtlichem Schwerpunkt und intensive Auseinandersetzung mit einem bestimmten Autor sind in der Regel „zitatelastig“, aber das ist dann der Aufgabe geschuldet.

3.2 Das indirekte Zitat/die Paraphrase

3.2.1 Was ist das?

Beim indirekten Zitat bzw. der Paraphrase geben Sie den Gedankengang Ihres Autors/Ihrer Autorin möglichst präzise in Ihren eigenen Worten wieder. Dabei können Sie bestimmte griffige Formulierungen oder Begriffe original übernehmen.

3.2.2 Wie gestalte ich das?

Das indirekte Zitat müssen Sie nicht eigens gestalten, sondern bauen es einfach in Ihren Satz ein. Lediglich übernommene Begriffe oder Formulierungen erhalten die Anführungsstriche.

Beispiel:

Nach Köhlmoos belegt 1Kön 12,25-30 eine Geschichtstheologie, die das „Trauma von Samaria und die Katastrophe Jerusalems“ interpretiert und dabei der Reichsteilung eine wichtige Rolle zuweist. In diesem Ereignis liegt der Grund für die Untergänge der beiden Staaten, die sich als „Bruderstaaten“ eigentlich nicht hätten trennen sollen.*

[Das Originalzitat lautet:

„Aus der Textanalyse geht hervor, dass 1Kön 12,25-20 Teil eines geschichtstheologischen Systems sind, das dazu dient, das Trauma von Samaria und die Katastrophe Jerusalems zu verstehen und zu deuten. Die Reichsteilung spielt dabei als Grund der Unheilsgeschichte Israels eine wichtige Rolle. Es ist die Trennung der beiden Bruderstaaten voneinander, der sie beide in die Katastrophe führt.“]*

3.2.3 Wann setze ich es ein?

Das indirekte Zitat bzw. die Paraphrase ist die Normalform des wissenschaftlichen Nachweises. Sie setzen es immer dann ein, wenn Sie einen Gedanken/ein Ergebnis übernehmen, das nicht Ihr eigener/s ist. Wissenschaftliche Texte enthalten in der Regel wesentlich mehr indirekte als direkte Zitate.

3.3 Was muss ich als Zitat kennzeichnen und was nicht?

Grundsätzlich sollten Sie alles als Zitat kennzeichnen, was nicht von Ihnen selbst erarbeitet wurde. Es gibt jedoch einige Ausnahmen:

- **Allgemein bekannte Daten und Fakten:** unumstrittene historische Daten, Lebensdaten historischer Persönlichkeiten, naturwissenschaftliche Formeln sowie Fachbegriffe müssen auch dann **nicht nachgewiesen werden**, wenn Sie sie nachschlagen mussten.

Nicht so: „Johann Wolfgang Goethe (* 28. August 1749 in Frankfurt am Main † 22. März 1832 in Weimar)⁴“,
sondern so: „Johann Wolfgang Goethe (1749-1832)“.

Den Nachweis müssen Sie erst bringen, wenn der Sachverhalt umstritten ist:
„Tut-Anch-Amun regierte von 1332-1323 v. Chr.“⁵

- **Lehrbuchwissen:** Zu allgemein bekannten Daten und Fakten zählen auch grundsätzliche Sachverhalte über biblische Bücher (Anzahl der Kapitel, Stellung in der Bibel).

Nicht so: „Das Buch Genesis ist das erste Buch der Bibel und enthält fünfzig Kapitel“⁶,
sondern: „Das Buch Genesis ist das erste Buch der Bibel und enthält fünfzig Kapitel“.

Auch hier müssen Sie erst nachweisen, wenn der Sachverhalt diskutiert wird:

„Die Genesis lässt sich in zwei Hauptteile gliedern (Gen 1-11: Urgeschichte; Gen 12-50: Vätergeschichte)⁷. Man kann sie aber auch in drei Abschnitte unterteilen (Gen 1-11: Urgeschichte; Gen 12-36: Vätergeschichte; Gen 37-50: Josephsnovelle)⁸.“

3.4 Schwierigkeiten und Fehler beim Zitieren

3.4.1 Schwierigkeiten und Probleme

3.4.1.1 Fremdsprachige Zitate

Wenn Sie Texte aus fremden Sprachen für Ihre Arbeit verwenden, sollten Sie in der Originalsprache zitieren, zumindest wenn:

- Es sich um die Quellsprache Ihrer Wissenschaft handelt (Hebräisch, Griechisch, Lateinisch).
- Es sich um eine Fremdsprache handelt, die in Ihrer Wissenschaftskultur weit verbreitet ist (in der Regel Englisch und Französisch).

⁴ https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Wolfgang_von_Goethe. Zugriff 6.9. 2015.

⁵ Datierung nach: R. Krauss, Art. Tu-anch-Amun, in: R. Schneider, Lexikon der Pharaonen, Düsseldorf 2002, 318.

⁶ M. Rösel/M. Albani, Bibelkunde des Alten Testaments, Neukirchen-Vluyn 2016, 31.

⁷ Vgl. M. Augustin/J. Kegler, Bibelkunde des Alten Testaments, Gütersloh 1987, 22.

⁸ Vgl. M. Rösel/M. Albani, Bibelkunde des Alten Testaments, Neukirchen-Vluyn 2016, 31.

Wenn Sie selbst die Sprache Ihres Autors nicht beherrschen, dann zitieren Sie eine Übersetzung! Bringen Sie also niemals fremdsprachige Zitate, die Sie selbst nicht verstehen; das fällt ebenfalls unter Plagiat.

Übersetzen Sie möglichst nicht selbst. Tun Sie es nur dann,

- wenn von Ihrem Text keine deutsche Übersetzung vorhanden ist;
- wenn Sie die Sprache beherrschen, Ihr Dozent/Ihre Dozentin aber nicht und
- wenn Sie verlässlich wissen, dass die deutschen Übersetzungen nicht gut sind (so gelegentlich bei arabischen, neuhebräischen, asiatischen oder afrikanischen Texten).

Den Fundort des Originalzitats müssen Sie aber nachweisen.

3.4.1.2 Rechtschreibung im Zitat

Bei direkten Zitaten dürfen Sie die Rechtschreibung Ihres Autors nicht an die derzeit gültigen Regeln anpassen, sondern müssen den Text so übernehmen, wie er da steht. Das gilt auch für die Zeichensetzung.

Sie müssen also beim Abschreiben fremder Texte sehr genau aufpassen. Schalten Sie die Funktion „AutoKorrektur“ Ihres Textverarbeitungsprogramms für Zitate besser aus. Kontrollieren Sie den Wortlaut, die Schreibung und die Zeichensetzung Ihres Zitats genau! Das gilt auch für fremdsprachige Zitate.

3.4.1.3 Fehler im Zitat

Es kann vorkommen, dass ein Zitat im Original einen Druck- oder Schreibfehler enthält. Diesen müssen Sie mit zitieren. Das gilt auch für falsche Satzzeichen. Einen Fehler des Originals müssen Sie aber kennzeichnen,

- entweder mit einem (!) nach dem Fehler
- oder mit „(sic!)“⁹ nach dem Fehler.

Beispiel:

Melanie Köhlmoos fasst den Abschluss von 1Kön 14 folgendermaßen zusammen:

*„Was noch in Jerobeams immerhin **zweiunzwanzigjähriger (!)** Regierungszeit geschah, ist für die Grundschrift von 1Kön 11-14 nicht mehr relevant oder, (!) wird in den Bericht über Rehabeam verlegt.“*

Bei Texten, die vor der Rechtschreibreform gedruckt worden sind, ist manchmal nicht klar zu entscheiden, ob tatsächlich ein Fehler vorliegt, vor allem bei Getrennt-/Zusammenschreibung und Zeichensetzung. In solchen Zweifelsfällen verzichten Sie lieber auf die Kennzeichnung.

3.4.1.4 Zitate im Zitat

Es kann vorkommen, dass Sie einen Abschnitt/eine Formulierung übernehmen, die ihrerseits ein Zitat enthält. Dies müssen Sie bei Ihrem Zitat durch einfache Anführungsstriche („...“) kenntlich machen.

Beispiel:

Melanie Köhlmoos fasst die archäologischen Befunde für die Eisenzeit in Bet-El folgendermaßen zusammen:

„Einerseits stellt Kelso fest, dass das architektonische Hauptcharakteristikum der früheren drei Phasen, nämlich der Pfeiler, in Phase 4 fehlt und statt dessen Mauerwerk aus kleinen Steinen verwendet wird.“

⁹ Lateinisch für „Jawohl!“.

Andererseits bemerkt er: „In phase 4, there was a change in ceramics only.“ Darüber hinaus verzeichnet er eine häufige Kontinuität zwischen Phase 3 und der Architektur der Eisen-II-Zeit.“

Sie beobachtet also, dass Kelso in der Interpretation seiner Funde nicht eindeutig ist.

Sie sollten nach Möglichkeit versuchen, Zitate im Zitat zu vermeiden.

3.4.2 Fehler beim Zitieren

Ein Zitat ist falsch bzw. fehlerhaft, wenn:

- Es nicht korrekt nachgewiesen ist;
- es Rechtschreib- oder Zeichensetzungsfehler enthält, die nicht im Original stehen;
- es für die Argumentation relevante Teile auslässt;
- es eine ungekennzeichnete Übersetzung aus einer anderen Sprache darstellt;
- es nicht zwischen Zitat und Zitat im Zitat unterscheidet;
- Sie einen zu langen Abschnitt Ihres Originals in eine zu kurze Paraphrase zusammendrängen: Ein indirektes Zitat bzw. eine Paraphrase sollte nie mehr als maximal einen Absatz des Originals in einem Satz wiedergeben.

4. Der korrekte Nachweis von Zitaten : Die Fußnote

Zitate müssen nicht nur im Text optisch kenntlich gemacht, sondern auch präzise nachgewiesen werden. Jede fremde Formulierung oder Einsicht muss mit dem genauen Fundort benannt werden.

4.1 Die Fußnote beim direkten Zitat

4.1.1 Was ist das?

Direkte Zitate werden durch eine Fußnote nachgewiesen. Es handelt sich dabei um eine hochgestellte Zahl direkt nach den Anführungsstrichen. Aufgeschlüsselt wird sie am Seitenende.

4.1.2 Wie gestalte ich das?

Nach Ihrem Zitat setzen Sie die Fußnotenzahl, in der Fußnote selbst geben Sie den Fundort an:

Beispiel: Melanie Köhlmoos schreibt in ihrem Buch zum Thema: „Bet-El ist die zweitwichtigste Stadt im Alten Testament“¹⁰. Ich möchte mich im Folgenden mit dieser These auseinandersetzen.....

In Word können Sie eine Fußnote folgendermaßen einfügen:

- „Verweise“ → „Fußnote einfügen“: Das Programm setzt dann das Fußnotenzeichen und springt direkt in den Fußnotentext.

Oder:

- ALT + E, E, N: Das Programm setzt dann das Fußnotenzeichen und springt direkt in den Fußnotentext.

Das Fußnotenlayout (10 pt, 1zeilig, Blocksatz) ist automatisch eingestellt. Verändern Sie es nach Möglichkeit nicht.

¹⁰ M. Köhlmoos, *Bet-El – Erinnerungen an eine Stadt. Perspektiven der alttestamentlichen Bet-El-Überlieferung*, Tübingen 2005 (FAT 49), 1.

4.1.3 Wann setze ich es ein?

Eine solche Fußnote setzen Sie bei jedem direkten Zitat, auch wenn es sich lediglich um eine übernommene Formulierung oder einen Teilsatz handelt.

Beispiel: In meiner Exegese von Hos 12 folge ich der Einschätzung von Köhlmoos, die feststellt, dass Bet-El in Hos 12 nicht mehr der „Motor des Untergangs“¹¹ ist.

4.2 Die Fußnote beim indirekten Zitat

4.2.1 Was ist das?

Auch das indirekte Zitat/die Paraphrase wird mit einer Fußnote nachgewiesen.

4.2.2 Wie gestalte ich das?

Das technische Verfahren der Fußnotensetzung beim indirekten Zitat ist das gleiche wie bei direktem Zitat. Wenn Sie einen Gedanken Ihres Autors in Ihren eigenen Worten zusammenfassen, kennzeichnen Sie das im Fußnotentext durch den Zusatz „Vgl.“ (= „Vergleiche“).

Beispiel:

Nach Köhlmoos belegt 1Kön 12,25-30 eine Geschichtstheologie, die das „Trauma von Samaria und die Katastrophe Jerusalems“ interpretiert und dabei der Reichsteilung eine wichtige Rolle zuweist. In diesem Ereignis liegt der Grund für die Untergänge der beiden Staaten, die sich als „Bruderstaaten“ eigentlich nicht hätten trennen sollen.¹²*

4.2.3 Wann setze ich es ein?

Jeden einzelnen Gedanken, den Sie aus der Literatur übernehmen, weisen Sie in der Fußnote nach, auch auf die Gefahr hin, dass Sie gelegentlich nach jedem Satz eine Fußnote setzen müssen. Seien Sie dabei möglichst genau. Je präziser Sie Ihre eigenen von fremden Einsichten trennen, umso klarer wird Ihre Argumentation und Ihre Verankerung in der Forschungslandschaft!

4.3 Weitere wichtige Hinweise zu Fußnoten

- Fußnoten beginnen mit einem Großbuchstaben und enden mit einem Punkt.
- Die Fußnoten befinden sich immer am Ende einer Seite, niemals im Anhang nach dem Text.
- Fußnoten werden kapitelweise durchnummeriert: Bei jedem Kapitel Ihrer Arbeit fangen Sie wieder mit (1) an.
- Vermeiden Sie nach Möglichkeit Fußnoten, die sich auf der nächsten Seite fortsetzen.
- Bei der Erstzitation eines Werkes geben Sie den vollständigen Nachweis an:
M. Köhlmoos, *Bet-El – Erinnerungen an eine Stadt. Perspektiven der alttestamentlichen Bet-El-Überlieferung*, Tübingen 2005 (FAT 49), 148.
Bei Werken mit **mehreren Auflagen**:
G. Fohrer, *Studien zum Buche Hiob* (1956-1979), Berlin/New York ²1983 (BZAW 159).
- Bei jedem weiteren Zitat desselben Werkes zitieren Sie es mit: Vorname abgekürzt, Nachname, Kurztitel, Seitenzahl: M. Köhlmoos, *Bet-El*, 149.

¹¹ M. Köhlmoos, *Bet-El – Erinnerungen an eine Stadt. Perspektiven der alttestamentlichen Bet-El-Überlieferung*, Tübingen 2005 (FAT 49), 148.

¹² Vgl. M. Köhlmoos, *Bet-El – Erinnerungen an eine Stadt. Perspektiven der alttestamentlichen Bet-El-Überlieferung*, Tübingen 2005 (FAT 49), 179.

- Wenn Sie auf derselben Seite Ihrer Arbeit direkt hintereinander dieselbe Seite Ihrer Quelle zitieren, dürfen Sie beim zweiten Mal „Ebd.“ bzw. „Vgl. Ebd.“ (= „Ebendort“) setzen, **aber nur dann!**
- Bibelzitate weisen Sie in der Fußnote nur mit der Bibelstelle aus. Ausnahme:
Verwenden Sie in Ihrer Arbeit unterschiedliche Bibelübersetzungen, kennzeichnen Sie das in der Fußnote in einer Klammer hinter der Bibelstelle: „1Kön 12,25 (Luther 1984).“
- Wenn Sie eine eigene Übersetzung von Fachliteratur zitieren, geben Sie in der Fußnote den Fundort des Originals an und dahinter „[Übersetzung des Verfassers/der Verfasserin]“.
- Wenn sich der zitierte Abschnitt über mehrere Seiten erstreckt, geben Sie in der Fußnote die genaue Abgrenzung an:
M. Köhlmoos, Bet-El – Erinnerungen an eine Stadt. Perspektiven der alttestamentlichen Bet-El-Überlieferung, Tübingen 2005 (FAT 49), 148-152.
- Wenn Sie lange Abschnitte auf kleinem Raum zusammenfassen (z.B. aus Einführungen oder Lehrbüchern), brechen Sie die Zusammenfassung in mehrere kleinere Sinnzusammenhänge auf und weisen Sie diese einzeln nach.

Also nicht so:

Nach Köhlmoos ist das erste Amosbuch noch um 740 v. Chr. anzusetzen, setzt sich mit der unterschwelligem Präsenz der Assyrer in Israel auseinander und kritisiert die Zusammenarbeit der israelitischen Oberschicht mit den Assyrern, weil sie die ärmeren Schichten in die Verschuldung trieb.¹³

Sondern so:

Köhlmoos datiert das erste Amosbuch um 740¹⁴. Sein Hintergrund ist die unterschwellige Präsenz der Assyrer in Israel¹⁵. Amos kritisiert die Zusammenarbeit der israelitischen Oberschicht mit den Assyrern, weil sie die ärmeren Schichten in die Verschuldung trieb¹⁶. Die Texte in Am 4,4-5; 5,4-5.21-22 bieten dafür gute Beispiele¹⁷.

Sie sollten also nie mehr als (max.) drei Seiten in einen Satz pressen! Dieses Verfahren hat den Vorteil, dass Sie dabei auch das präzise Zusammenfassen eines Arguments üben.

¹³ Vgl. M. Köhlmoos, Bet-El – Erinnerungen an eine Stadt. Perspektiven der alttestamentlichen Bet-El-Überlieferung, Tübingen 2005 (FAT 49), 97-102.

¹⁴ Vgl. M. Köhlmoos, Bet-El – Erinnerungen an eine Stadt. Perspektiven der alttestamentlichen Bet-El-Überlieferung, Tübingen 2005 (FAT 49), 97.

¹⁵ Vgl. M. Köhlmoos, Bet-El, 98-99.

¹⁶ Vgl. M. Köhlmoos, Bet-El, 100.

¹⁷ Vgl. M. Köhlmoos, Betl-El, 100-102.